Rekrutenprüfungen von 1887 [Teil 1]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **9 (1888)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-256403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rekrutenprüfungen von 1887.

a. Von je 100 Rekruten erhielten die beste Note I in mehr als zwei Fächern:

1. Basel-Stadt	43	14. St. Gallen	16
2. Schaffhausen	30	15. Baselland	16
3. Genf	30	16. Luzern	16
4. Zürich	27	17. Aargau	14
5. Neuenburg	25	18. Freiburg	14
6. Thurgau	22	19. Schwyz	13
7. Waadt	22	20. Obwalden	11
8. Solothurn	22	21. Bern	11
9. Zug	21	22. Tessin	11
10. Glarus	21	23. Uri	8
11. Nidwalden	18	24. Wallis	6
12. Graubünden	18	25. Appenzell I.-Rh.	4
13. Appenzell A.-Rh.	16		

b. Die Noten IV und V in mehr als zwei Fächern:

1. Basel-Stadt	3	14. Nidwalden	16
2. Schaffhausen	8	15. Baselland	16
3. Genf	9	16. Obwalden	17
4. Thurgau	9	17. Freiburg	19
5. Waadt	10	18. Graubünden	20
6. Zug	10	19. Bern	22
7. Solothurn	11	20. Luzern	26
8. Zürich	12	21. Tessin	27
9. Neuenburg	12	22. Schwyz	28
10. Glarus	12	23. Appenzell I.-Rh.	30
11. Appenzell A.-Rh.	12	24. Wallis	36
12. Aargau	13	25. Uri	41
13. St. Gallen	14		

Für die bernischen Amtsbezirke ergibt sich folgende Rangordnung.

a. nach den besten Noten (I):

	%		%
1. Bern	18	16. Laufen	11
2. Niedersimmental	17	17. Thun	11
3. Münster	16	18. Interlaken	10
4. Nidau	16	19. Laupen	9
5. Aarberg	14	20. Pruntrut	9
6. Biel	14	21. Obersimmental	9
7. Büren	13	22. Saanen	8
8. Erlach	13	23. Schwarzenburg	8
9. Konolfingen	13	24. Seftigen	8
10. Burgdorf	12	25. Signau	7
11. Courtelary	12	26. Trachselwald	7
12. Fraubrunnen	12	27. Freibergen	6
13. Neuenstadt	22	28. Delsberg	5
14. Wangen	12	29. Oberhasle	5
15. Aarwangen	11	30. Frutigen	3

b. nach den schlechtesten Noten (IV und V):

	%		%
1. Nidau	8	8. Konolfingen	15
2. Fraubrunnen	11	9. Aarwangen	18
3. Aarberg	12	10. Biel	18
4 Büren	12	11. Interlaken	18
5. Laupen	13	12. Saanen	18
6. Bern	14	13. Burgdorf	19
7. Erlach	15	14. Niedersimmental	19
15. Wangen	19	23. Obersimmental	26
16. Thun	20	24. Trachselwald	27
17. Courtelary	21	25. Frutigen	29
18. Signau	23	26. Münster	34
19. Neuenstadt	24	27. Laufen	36
20. Oberhasle	24	28. Pruntrut	42
21. Seftigen	25	29. Freibergen	47
22. Schwarzenburg	26	30. Delsberg	49

Wie wir vor einem Jahre voraussagten, hat also Freiburg dem Kanton Bern den Rang abgelaufen. Bei dem grossen Unterschied im Schulgesez ist auch nichts anderes zu erwarten. Wenn gewisse Kantone vom Bund wegen ungenügender Leistungen gemassregelt werden sollten, würde es auch Bern treffen! Wer hätte das bei der Beratung des Art. 27 der Bundesverfassung gedacht! Aber wir haben ja 9 Schuljahre auf dem Papier! Mein Liebchen, was willst du mehr?

Urteile unserer Fachmänner.

Sammlung der Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen der Jahre 1880 bis 1887. Altorf, Verlag vom Verfasser. Preis 20 Ct.

Unter diesem Titel hat Rektor Nager ein in verschiedenen Beziehungen wertvolles Rechnungsmaterial aus fast allen Gebieten des bürgerlichen Rechnens zusammengestellt. — Auch dem besten Lehrer kann es begegnen, dass er in der Wahl der angewandten Rechnungsbeispiele in etwelche Einseitigkeit verfällt und meist ohne Absicht seinen Übungsstoff vorwiegend einem Gebiet des praktischen Lebens entnimmt, während die andern Gebiete etwas zurüktreten oder ganz vernachlässigt werden. Das beste Verhütungsmittel ist in diesem Falle eine möglichst allseitige Sammlung praktischer Aufgaben. Die vorliegende hat vor andern Sammlungen den Vorteil, in verhältnismässig wenig Beispielen auf 36 Seiten fast alle Stufen und Gebiete zu umfassen. Nicht ohne Befriedigung wird der Lehrer nach Absolvirung seines Pensums und der für dieses geschaffenen Sammlung auch noch in dieser Nachlese halten.

Was aber dieser Sammlung besondern Wert verleiht, ist der Umstand, dass die Aufgaben nach den vier bei den Rekrutenprüfungen geltenden Noten geordnet sind. Es ist dadurch für die Beurteilung der Leistungen eine feste Grundlage gegeben. Es eignet sich diese Sammlung sowol für den Lehrer, der den Stand seiner Klasse mit den Forderungen der für unser Vaterland geltenden Rekrutenprüfungen vergleichen will, als auch für Inspektoren und Schulkommissionsmitglieder, die in den Fall kommen, Prüfungen abzuhalten und Aufgaben zu stellen. Für lezteren Fall dient besonders noch die Inhaltsübersicht am Ende.

Wie den meisten Aufgabensammlungen ist auch hier auf dem Umschlag eine Übersicht der allerwichtigsten Metermasse beigedrukt.

Die Vorbemerkungen enthalten einige zwar nicht neue, aber nichtsdestoweniger allgemein anerkannte metodische Winke. Im lezten Alinea zu Lit. c sub 4 möchte ich dagegen das «Wenige» nicht allzu sehr betonen, ja fast lieber durch «viele» ersezen. Der pädagogische Grundsaz «non multa, sed multum» heisst doch noch nicht «je weniger desto besser».